

Woher kommt das Fußekzem?

Chemie im Turnschuh unter Verdacht



— Der Kinderfuß, der oft und über lange Zeit im Turnschuh steckt, ist geradezu prädestiniert, eine Kontaktallergie zu entwickeln: Im geschlossenen Schuh bildet sich durch das Zusammenspiel von Feuchtigkeit, Wärme und einem Mix aus diversen Chemikalien ein idealer Nährboden für ein (allergisches) Ekzem. Spanische Hautärzte haben bei knapp 400 Kindern untersucht, was hinter der chronisch entzündlichen Dermato­se steckt, die sich im Fußbereich entwickelt hatte [Ortiz-Salvador JM et al. *Pediatr Dermatol* 2017; <http://doi.org/10.1111/pde.13203>].

Bei 44% stellte sich eine Kontaktallergie als Ursache heraus. In 23% der Fälle handelte es sich um eine atopische Dermatitis, bei 15% um

eine juvenile Plantar­dermatitis, in 11,5% um ein dys­hidrotisches Ekzem. Bei 16 Kindern lag die Ursache für die Kontaktallergie nachweislich im Schuhwerk.

Unter den Allergenen dominierte Kaliumdichromat. Die Substanz, die von Schuhherstellern zum Gerben von Leder verwendet wird, war bei zwölf Kindern verantwortlich für das Ekzem. In elf Fällen lag eine Sensibilisierung gegen das Konservierungsmittel Thiomersal vor, wobei dieses den Forschern zufolge jedoch nur in einem Fall für das Fußekzem relevant war. Bei sechs Patienten war der Auslöser der Kontaktallergie Kobaltchlorid, bei fünf der Klebstoffbestandteil Kolophonium. Ein Mercapto-Mix (eine Benzothiazylverbindung) spielte in drei Fällen eine Rolle. Dieser dient als Vulkanisationsbeschleuniger und wird bei der Herstellung von Schuhsohlen aus Gummi eingesetzt. Sieben Fälle waren zudem iatrogen bedingt, und zwar hauptsächlich durch das in selbstklebendem Verbandsmaterial enthaltene Kolophonium.

Dr. Elke Oberhofer

Androgenetische Alopezie

Am Hormonspiegel liegt es nicht

— Die Alopecia androgenetica ist die häufigste Form des Haarausfalls, mindestens die Hälfte aller Männer gehört im Alter von 50 zu ihren Opfern. Die Follikel, aus denen die Haare wachsen, reagieren empfindlich auf Androgene. Jedenfalls in vitro hemmen Testosteron, aber auch Östrogen das Haarwachstum. Deutsche Forscher haben nun anhand einer Querschnittsstudie untersucht, ob der Haarausfall von Männern mit der Höhe ihrer Sexualhormonspiegel korreliert ist [Kische H et al. *JAMA Dermatol* 2017; 153: 935–37].

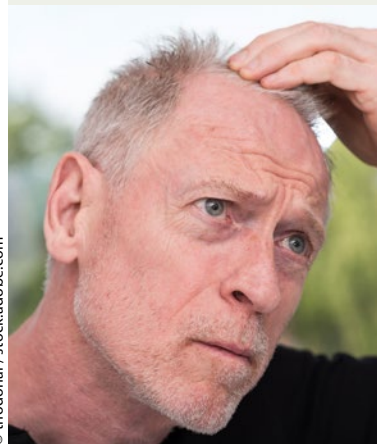
373 Männern rückten sie mit Flüssigchromatographie, gekoppelt mit Massenspektrometrie, zu Leibe beziehungsweise zu Blute. Irgendeinen Zusammenhang zwischen den Spiegeln männlicher Sexualhormone und dem Vorhandensein von Haarausfall (ja oder nein) oder einer Zunahme der Alopezie gemäß der Norwood-Hamilton-Skala (je mehr Hormone, desto höhergradig der Haarausfall) förderte der technische Aufwand nicht zutage. Demnach konnte keine Verbindung zwischen der Androgenkonzentration und dem Haarverlust von Männern

festgestellt werden.

Resultate früherer Untersuchungen wurden damit bestätigt.

Das heißt: Die androgenetische Alopezie geht vermutlich eher auf die Androgenempfindlichkeit oder auf die Dichte der Androgenrezeptoren zurück als auf die Serumkonzentrationen der Androgene selbst.

Dr. Robert Bublak



„Skorbut“ der Haut

Mit Vitamin-C-Creme gegen die senile Purpura

— Französische Hautärzte haben bei Senioren mit Purpura senilis ein neuartiges Therapiekonzept getestet: Dieses beruht auf der Annahme, dass es sich bei der auch als Bateman-Purpura bekannten Hautkrankheit um eine lokale Form der Vitamin-C-Mangelkrankheit Skorbut handelt. Wenn dies zuträfe, müssten sich die Hautveränderungen bei Anwendung einer topischen Vitamin-C-Therapie bessern – so die Hypothese. Das Testpräparat war eine Creme mit einem

Vitamin-C-Gehalt von 5%. Zum Vergleich diente eine identisch aussehende neutrale Creme ohne Vitamin C. Die Patienten applizierten jeweils selbst zweimal täglich über zwölf Wochen ein Präparat an einer Körperseite, das sie einmassieren sollten.

Am Studienende hatten 88% der Patienten an den mit Vitamin C behandelten Stellen deutlich von der Behandlung profitiert, das heißt die Flecken auf der jeweiligen Seite waren zurückgegangen und die Haut war

kontinuierlich dicker und elastischer geworden. Zum Vergleich: Die mit der neutralen Creme behandelten Stellen hatten sich in 47% der Fälle gebessert [Humbert P et al. *J Eur Acad Dermatol Venereol* 2017; <http://doi.org/10.1111/jdv.14525>]. Die Erfolge in dieser Testreihe erklären die Autoren mit dem Effekt der Hautmassage beim Eincremen. Die Autoren sehen ihre Hypothese bestätigt. Dies sei insofern plausibel, als Vitamin C im Stoffwechsel der Haut eine wichtige Rolle spiele. So sei es an der Kollagensynthese und an Wundheilungsprozessen beteiligt, wirke als Radikalfänger und schütze vor schädigenden Lichteffekten.

Dr. Elke Oberhofer